

# Dilemma der CSU in der Flughafen-Frage

Klausur in Irsee macht deutlich: Schwabens Christsoziale sind auf der Suche nach dem besten Standort völlig uneins

Von unserem Redaktionsmitglied  
Jörg Sigmund

## Irsee

Der Augsburgs Landrat Karl Vogele hatte sich schon nach dem Spitzengespräch am Mittwoch bei Verteidigungsminister Peter Struck (SPD) „gedämpft optimistisch“ geäußert. Am Freitag, bei der Klausur der schwäbischen CSU in Kloster Irsee bei Kaufbeuren, setzte Vogele sogar noch eins drauf: „Es muss unendlich viel passieren, damit der Flughafen Lagerlechfeld kommt.“ Augsburgs Oberbürgermeister Paul Wengert habe zwar von dem Treffen in Berlin „eine andere Wahrnehmung mit nach Hause genommen, doch er selbst, so der Landrat, sei sicher, „dass wir schlechte Karten haben“.

Mit seiner „sehr ehrlichen Einschätzung der Situation“, wie später aus CSU-Reihen zu hören war, wirbelte Vogele die Tagesordnung der Klausur gehörig durcheinander. Der Flughafen war plötzlich bestimmendes Thema.

Und vor allem diejenigen in der Partei, die dem Lechfeld-Airport schon immer skeptisch gegenüberstanden, weil sie den Standort Memmingerberg favorisieren, bekamen deutlich Oberwasser. Wie der Kemptener Bundestagsabgeordnete Gerd Müller. „In Lagerlechfeld gibt es keine Investoren und auch keine Betreibergesellschaft. Die Lösung heißt deshalb Augsburg-Mühlhausen und Memmingerberg.“ Oder der Oberallgäuer Landrat und Vorsitzende der Allgäu-Initiative, Gebhard Kaiser, der betonte, Lagerlechfeld sei bei eingeschränktem Betrieb „nicht der große Wurf für Schwaben“.

Tatsächlich wird die Bundeswehr einer Ausweitung der geplanten 20 Flugbewegungen am Tag wohl kaum zustimmen. „Das Sicherheitsbedürfnis ist enorm hoch“, so Vogele. Das habe der Verteidigungsminister in Berlin nochmals deutlich unterstrichen, wie er auch den Nato-Auftrag des Jagdbombergeschwaders 32 hervorgehoben habe. Gerade die Einschränkung der Flugbewegungen sieht

Schwabens CSU-Chef Alfons Zeller (Burgberg, Oberallgäu) als größtes Handicap für Lagerlechfeld. Das Gespräch bei Struck sei deshalb, so Zeller wörtlich, „eine Beerdigung erster Klasse gewesen“.

Landtagsabgeordneter Franz Pschierer (Mindelheim) forderte die schwäbische CSU auf, selbstbewusst deutlich zu machen, „dass der drittgrößte Wirtschaftsstandort in Bayern Anspruch auf einen Flughafen hat“. In Memmingerberg werde bereits „solide Arbeit“ getan, in Lagerlechfeld stünden dagegen in den nächsten Jahren Ausbauskosten von rund 60 Millionen Euro an. Die Region müsse nun endlich zu einem Ergebnis kommen. Pschierer: „Ich akzeptiere nicht, dass noch länger auf Zeit gespielt wird. Ansonsten bekommen wir am Ende für keinen Flughafen Geld.“

Einig war sich die CSU: Die beim Treffen mit Struck vereinbarte Kommission, die sich auf dem Lechfeld ein Bild vor Ort machen und auch die 18 Millionen Euro für zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen überprüfen soll, muss

schnellstens ein Ergebnis vorlegen. Der Zeitpunkt 1. Mai, den Müller vorgeschlagen hatte, wurde jedoch nicht beschlossen. Wobei Bad Wörishofens Bürgermeister Klaus Holetschek die Frage aufwarf: „Auf welche Resultate warten wir denn eigentlich noch?“

Landwirtschaftsminister Josef Miller (Memmingen) betonte, es werde in Schwaben in Zukunft sicher nur einen Flughafen geben. Jetzt müssten belastbare Fakten auf den Tisch. Justizministerin Beate Merk (Neu-Ulm) kritisierte die parteiinterne Diskussion. Die Region sei auf dem besten Weg, sich aller Chancen zu berauben. „Unsere einzige Gemeinsamkeit ist, dass wir einen Flughafen brauchen.“

Für Lagerlechfeld machte sich der Europaabgeordnete Markus Ferber (Bobingen) stark. Bei der Prüfung des Standortes dürfe kein Zeitdruck aufgebaut werden. Memmingerberg indes könne zeigen, „wie es dauerhaft einen wirtschaftlichen Betrieb führt“. Bis die „Geschichte Lechfeld“ nicht geklärt sei, gebe es „keinen Cent für Memmingerberg“.